



editorial

Freuen wir uns, dass die Bundesratswahl Ende 2007 im Zeichen des Respekts für Demokratie und Toleranz stand! Beinahe begann man sich an die dauernde Geringschätzung und Verhöhnung von engagierten Menschen in der Politik zu gewöhnen. Das Stoppsignal ist wohltuend und gibt Kraft, um auch in der lokalen Politik wieder auf Sorgfalt zu setzen.

Vieles steht in Emmen an. Die SP steht mitten in der nationalen Kampagne gegen Steuergeschenke für Grossaktionäre. Wohl der damaligen Mode gehorchend wurde auch in Emmen versucht, via Steueramt den Reichen Geschenke zu verteilen. Das Gerichtsurteil wird vielleicht erst nach den Gemeinderatswahlen veröffentlicht. Wir können damit leben. – Wichtig ist, dass der Übergriff verhindert wurde.

Die SP kämpft gegen faule und unsoziale Spartricks: Ein weiterer Leistungsabbau bei Schule und Bildung kommt nicht in Frage. Schlecht ausgebildete Menschen treten leicht in Fallstricke wie Privatschulden, krank machende Ernährung, Misserfolg bei der Arbeit. Diese Kosten wollen wir ursächlich verhindern.

Viele, scheinbar lukrative Privatisierungen sind Scheinlösungen. Wasser, als Beispiel, gehört allen und soll nicht Aktionäre vergolden. Bei der Wasserversorgung haben wir die Privatisierung erfolgreich bekämpft. Die Privatisierung im Schulwesen und in den Emmer Betagtenzentren wird diskutiert, wobei die Nachteile sichtbar werden. Wer nicht blind ist, lehnt diese Privatisierung mit uns zusammen ab.

Die SP Emmen hat viel zu bieten und wir steigen in einen Wahlfrühling, der unsere Arbeit bestätigen und mit zusätzlichen Kräften stützen wird. – Sorgfalt ist nachhaltiger als politisches Gebrüll.

Hanspeter Herger, Präsident SP Emmen

in halt

2 Die Lust der Frauen am Politisieren

Einschätzungen von Gemeinderätin Susanne Truttmann zum Emmer Wahlfrühling und zur Rolle der Frau in der Politik

2/3 Ausserdem . . .

Haben wir SP-Frauen und Männer zu ihrer Haltung befragt

4 Unternehmenssteuerreform

Darum sagt die SP «Nein»

Die Lust der *Frauen* an der Politik

Im Spannungsfeld zwischen wichtigen realpolitischen Zukunftsaufgaben und politischen Stilfragen nominieren Parteien von links bis rechts in den Luzerner Gemeinden ihre Kandidierenden für die Gesamterneuerungswahlen im Frühling 2008.

Das Stimmungsbild: «Mir fehlt Zeit und Kraft, weil mir mein Job alles abfordert»; «Wenn ich einigen Politikern zuhöre, vergeht mir schlicht die Lust»; «Neben Familie und ehrenamtlicher Arbeit im Frauenverein traue ich mir nicht noch ein politisches Amt zu».

Und doch: Wichtige Fragen stehen an. Gerade in Familien und Schulen werden die soziokulturellen Entwicklungen der Gesellschaft zuerst sichtbar und wirksam. Diese gesellschaftlichen Veränderungen verlangen nach differenzierten Lösungen. Besonders zahlreich engagieren sich Frauen als Pflegendе unserer kranken und betagten Mitmenschen, als Erziehende und Lehrende der Klein-, Vorschul- und Primarschulkinder.

Auch die demografische Entwicklung der kommenden Jahre müssen wir im Auge behalten: weniger Schulabgänger/innen und Berufseinsteiger/innen, mehr Rentner/innen. Hier gilt es, Generationenverträge einzulösen. Die Sicherung der AHV und die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung stehen in einer wechselseitigen Abhängigkeit.

Respektvolles Politisieren ohne Machtangst

Frauen sind aufgerufen, kompetent, seriös und hartnäckig nicht nur an der Gestaltung des beruflichen und gesellschaftlichen Lebens mitzugestalten, sondern insbesondere auch in der Politik mitzureden. Das Leben lehrt uns, Respekt zu haben. Respekt bedeutet auch, zuhören zu können; eigene Ideen mit anderen zu messen und gangbare Kompromisse auszuhandeln. Zur Kunst des Politisierens gehört Koalitionsfähigkeit. Respekt bestimmt unser Verhältnis zu uns selbst und zu anderen und ist damit ein solides Fundament politischer Haltung.

Frauen hegen oft diffuse «Macht-Ängste». Macht ist jedoch nicht böse, wenn sie dazu dient, menschliche Verbesserungen herbeizuführen. Letztere lassen sich aber nur mit Respekt und Toleranz erzielen.

Kompetenz oder Prominenz?

Der Boden der Realität ist oft besser als ein Himmel voller leerer Versprechungen. Medien versuchen in Entscheidungsprozessen früh, Öffentlichkeit herzustellen.

Aktualität und Neuigkeitswert, Prominenz auf Kosten der Kompetenz, Star gehabe und Schnellschussschrott werden von der vierten Gewalt im Lande gepusht. Insbesondere Exekutiven sind aber auch auf nicht-öffentliche Räume angewiesen, um konsensbasierte Ergebnisse aushandeln zu können. Diese Zusammenarbeit dient dazu, in einem parteipolitisch heterogenen Kollegium gute Lösungen für die Probleme eines Gemeinwesens zu erarbeiten.

> Verlässliche Politik pflegt bedachtsames Reden:

Wahrheit, Sachlichkeit, Verhältnismässigkeit.

> Vertrauenswürdige Politik pflegt Transparenz. Rückschläge müssen

Einsichten bewirken, nicht Ausfälligkeiten.

Frauen an die Macht

Bequem war das Politisieren für Frauen wohl zu keiner Zeit. Die am 4. November 2006 verstorbene, unvergessliche Josi Meier, war ein Vorbild vieler Schweizer Politikerinnen. Im Alter von 45 erhielt sie (endlich) das Stimmrecht. 1991 wurde sie als erste Frau Präsidentin des Ständerates. Auch nach Krebsoperationen des Kehlkopfs redete und kämpfte sie mit gebrochener Stimme weiter: für das Sozialversicherungsrecht, für eine Mutterschaftsversicherung und für eine offene Schweiz. Vieles was sie vertrat, fand zu ihrer Zeit keine Mehrheit. Sie behielt ihre Zuversicht und sagte sich: «Die Schweizer sagen nicht nein, weil sie dagegen sind, sondern weil sie noch nicht dafür sind.» Es ist auch 2008 wichtig, dass viele Frauen von Mut und Zuversicht getragen im Frühling für ein politisches Amt in ihrer Gemeinde kandidieren!

Susanne Truttmann-Hauri
Schul- und Sportdirektorin

Aussagen von SP-Leuten...



Melanie Baumberger,
Lehrerin und Einwohnerrätin

«Seltsam – noch vor Jahresfrist freute ich mich über die aufgeschlossenen Emmer Politiker, die sich für Tagesschulen einsetzten. Heute stehen nur noch SP/Grüne zum Versprechen. War alles Bluff? Bekommen Bürgerliche so schnell kalte Füße? Und warum eigentlich?»



Ernst Sandmeier,
Umweltingenieur / Hausmann

«Die Einbürgerung ist ein Hindernislauf, dessen Ziellinie willkürlich in die Ferne gerückt werden kann. Die Bürokratie ist unglaublich, die Unredlichkeit absurd: Wer Geld hat bekommt den Pass fast gratis, wer eine Familie ernährt und knapp bei Kasse ist, wird hingehalten. Die SP setzt sich seit Jahren für ein transparentes Verfahren ein, das kurz und für alle gleich ist.»



Jacintha Reginold,
Übersetzerin

«Die sogenannte Win-Win-Welt produziert auch Verlierer. Ihre 'Schuld' ist Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter oder ganz einfach eine Pechsträhne. Nicht allen gelingt es, die Krise alleine zu meistern. Die SP setzt sich seit Generationen für solidarische Werke wie AHV, Krankenversicherung, Sozialhilfe ein. – Das sind Grundpfeiler für eine menschenwürdige Schweiz.»



Barbara Fas,
Leiterin Sekretariat/Disposition

«Politische Selbstbefriedigung hat einen Namen: Sparen. Politische Klugheit hätte auch einen Namen: Investieren. – Dort investieren, wo der Nutzen am grössten ist, in die Schule. Die Sparwut bei der Schule gefährdet den Denk- und Werkplatz Schweiz, das hat die SP erkannt und setzt sich seit Jahren für die Qualitätssicherung in der Bildung ein.»



Nils Kuijer, Detailhandels-
angestellter und Einwohnerrat

«Die jugendliche Bevölkerung in Emmen, die Landesreserven für schöne Wohnquartiere, die Industriebrachen. Das sind die Werte, die Emmen in den Zusammenschluss mit Luzern einbringen kann. Aber erst die Fusion mit Luzern bringt diese Werte zum Tragen. Denn die Weltmarke heisst nicht Emmen, sondern Luzern.»



Sigisbert Regli,
Landschaftsgärtner

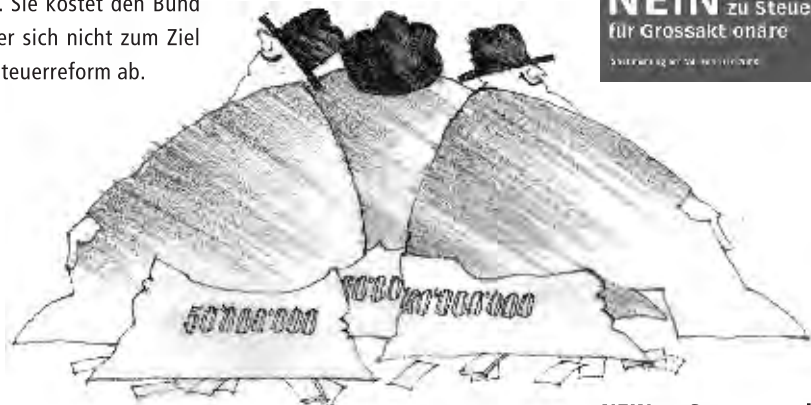
«Dass die SP zu Steuergeschenken Nein sagt, ist mutig. Denn wer zahlt schon gerne Steuern? Dass die SP Steuergeschenke an Millionäre verhindert, ist klug. Denn die Zeche müssten wir Normalbürger bezahlen.»

Die Unternehmenssteuerreform ist ungerecht . . .

■
... und genau deswegen hat die SP Schweiz zusammen mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund das Referendum dazu ergriffen. Am 24. Februar stimmen wir über die Vorlage ab. Lesen Sie Einwohnerrat Thomas Rohrs Argumente gegen die Steuerreform:

- > Arbeiten Sie in einem Anstellungsverhältnis und erhalten einen Lohn?
- > Dann müssen Sie bei der Steuererklärung Ihr volles Einkommen angeben.
- > Leben Sie im Ruhestand? Ihre Altersrente versteuern Sie zu 100%.
- > Sind sie selbständig erwerbend? Dann wissen Sie, dass Sie sämtliche Bezüge und Gewinne versteuern müssen.
- > Sind Sie Grossaktionär? Wie alle andern versteuern Sie den Ertrag aus Ihren Aktien voll. Das ist nichts als logisch und gerecht.

Die Unternehmenssteuerreform will aber genau diese Gerechtigkeit abschaffen. Grossaktionäre (mit mehr als 10% Anteil an einem Unternehmen) sollen nur noch 60% ihres Aktieneinkommens versteuern. Dieser Bückling vor Abzockern und Spekulanten widerspricht nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch der Verfassung. Sie nützt nur den Allerreichsten. Sie kostet den Bund gegen zwei Milliarden und die AHV 150 Millionen. Wer sich nicht zum Ziel setzt, Abzockern in die Hände zu arbeiten, lehnt diese Steuerreform ab.



NEIN zu Steuergeschenken für Grossaktionäre

tal on

Die SP Emmen

interessiert mich . . .

- Ich möchte Mitglied bei der SP Emmen werden
- Ich möchte «Sympi» bei der SP Emmen werden
- Ich möchte bei der SP Emmen mitarbeiten als:

Talon einsenden an:

SP Emmen, Hanspeter Herger, Reussquai 3, 6032 Emmen

agenda

Samstag, 08.03.2008
Kantonaler Parteitag in Hitzkirch

Montag, 17.03.2008
Parteiversammlung
Zum Thema «Emmen mit Zukunft – Fusion ja oder nein?»

Sonntag, 20.04.2008
Wahltag
ab 17.00 Uhr Wahlfeier – Ort wird noch bekannt gegeben

weitere Details sind dem Veranstaltungskalender auf der Website www.sp-emmen.ch zu entnehmen.

Mitglieder und Sympathisanten der SP erhalten eine schriftliche Einladung zu den Anlässen

impresum

Herausgeberin:
SP Emmen
Reussquai 3, 6032 Emmen
sp-emmen@bluewin.ch

Redaktion
Karin Saturnino

Mitarbeit an dieser Nummer
Hanspeter Herger, Thomas Rohrer,
Susanne Truttmann

Grafik
Rolf Stocker, Luzern

Druck
Ud Print AG, Luzern

